

Das Dekorative ist wichtig

Turmbauer von Babel wußten auch nicht, ob und wann der himmlische Baustopp kam.

!Forbes: Wie sind Sie eigentlich zum Sammler geworden?

Sachs: Als Achtjähriger habe ich die Bons von Job-Zigaretten-Papier gesammelt und sie gegen Indianerbilder eingetauscht. Ich schnitt Picassos bleus und rosés aus Zeitschriften und rahmte sie. Mit 15 lockten mich dann die Busen ...

!Forbes: Aha ...

Sachs: ... und Beine der Damen aus der Herrenzeitschrift "Paris Hollywood". Eine stattliche Sammlung, die schließlich unter Tante Annis strengem Auge den Feuertod fand. Als Student habe ich Lithos von Miró und Mobiles von Calder gesammelt. Die blieben bei einem Umzug auf der Strecke. So war ich, als ich mit 26 mein Erbe antrat, ein Sammler ohne Sammlung.

!Forbes: Welches Bild haben Sie dann als erstes gekauft?

Sachs: Einen Picasso. Einfach, weil es schick war, einen Picasso zu besitzen.

!Forbes: Wieviel haben Sie bezahlt?

Sachs: Ein paar tausend Franc, höchstens. Es war ein Ölbild aus der "Sylvie"-Serie. Mit Picasso konnte man in den frühen Fünfzigern nicht viel falsch machen. Aber merkwürdigerweise habe ich bis heute keine innere Beziehung zu diesem Bild.

!Forbes: Nach welchen Kriterien haben Sie gesammelt?

Sachs: Ich wollte kein Sammel-surium aufbauen, sondern eine gute Sammlung aus der Zeit, in der ich lebe. Dabei muß man sich immer mehr spezialisieren. Statt beispielsweise nur Gegenstände des 12. Jahrhunderts zu sammeln, ist es reizvoller,

eine Kollektion von Schlüsseln des 12. Jahrhunderts anzulegen, noch besser Torschlüssel und am besten: die seltensten und wichtigsten Torschlüssel von den besten Schließern jener Zeit. Eine Sammlung wächst nur durch Qualität, nicht durch Quantität. Etwas was viele Sammler, auch ich zunächst, nicht so recht einsehen.

!Forbes: Kaufen Sie heute Bilder?

Sachs: Wenn man vor 20 Jahren für 25.000 Schweizer Franken drei Emailbilder gekauft hat, fällt es schon sehr schwer, heute 2,5 Mio Dollar für ein Emailbild hinzublättern. Das Beispiel bezieht sich auf Roy Lichtenstein, der 1968 für meine Wohnung in St. Moritz eine Badewannenverkleidung in feinstem Pop Art entworfen hat.

!Forbes: Was würden Sie jemandem raten, der heute anfängt, eine Kunstsammlung aufzubauen?

Sachs: Zunächst Zurückhaltung, bis sich der Hunderttausend-Dollar-Pulverdampf über dem Kunstmarkt verzogen hat. Bis dahin würde ich mich an der zeitgenössischen Photographie orientieren. Damit meine ich Photographen, die Unikate oder Kleinserien verkaufen, deren Editionen streng überwacht werden können. Dort sind die Preise noch recht vernünftig.

!Forbes: Können Sie einige Beispiele nennen?

Sachs: Sehr beeindruckt haben mich in letzter Zeit die Unikate von Pawlok. Seine Arbeiten - eher Gemälde als Photographien - sind in ihrer Konzeption neu, im Stil zeitlos. Man sieht

sie auch gern an den Wänden hängen.

!Forbes: Also augenfreundlich!

Sachs: Sie sind im besten Sinne dekorativ. Das ist ein Aspekt, der auf den ersten Blick unwesentlich erscheint, aber nicht unterschätzt werden darf. Marilyn-Monroe-Bilder von Warhol stehen weit höher im Kurs als seine "Electrical Chairs". Es lebt sich eben entspannter mit einer Blondine als mit elektrischen Stühlen.

!Forbes: Wieviel müßte man beispielsweise für Pawlok-Photos anlegen?

Sachs: Pawloks Unikate kosten heute zwischen 10.000 und 20.000 Mark. Das ist schon ein recht stolzer Preis für Photos, aber es sind eben Unikate!

!Forbes: Weitere Tips?

Sachs: Auch die Bilder von Han Wolff würde ich zum Kauf empfehlen. Diese Pinbox-Bilder sind Photographien, die ohne Objektiv, lediglich mit einem Loch in einer abgedunkelten Büchse entstehen, in der Tradition der alten Camera obscura. Wolff zieht jeweils Serien von 13 Abzügen. Beim 13. Abzug wird das Negativ mitgeliefert. Die Abzüge sind von höchster Qualität und kosten zwischen 2.500 und 5.000 Mark. Von allen Photographen, die zu große oder unzulänglich überwachte Serien herausgeben, würde ich strikt abraten!

!Forbes: Sammeln Sie selbst Photographien?

Sachs: Ich habe vor einem Jahr damit begonnen. Das Feld ist schon sehr groß - aber darin liegt auch die Herausforderung. Vielleicht finde ich nach "Superman" ein Supergirl. ●

Unter Yves Kleins "La Marseillaise" auf Majorelles Kamin (v.l.): Philippe-Statue, Joncherry-Lampe und Corchanne-Statue im Pariser Domizil des Sammlers Sachs.

